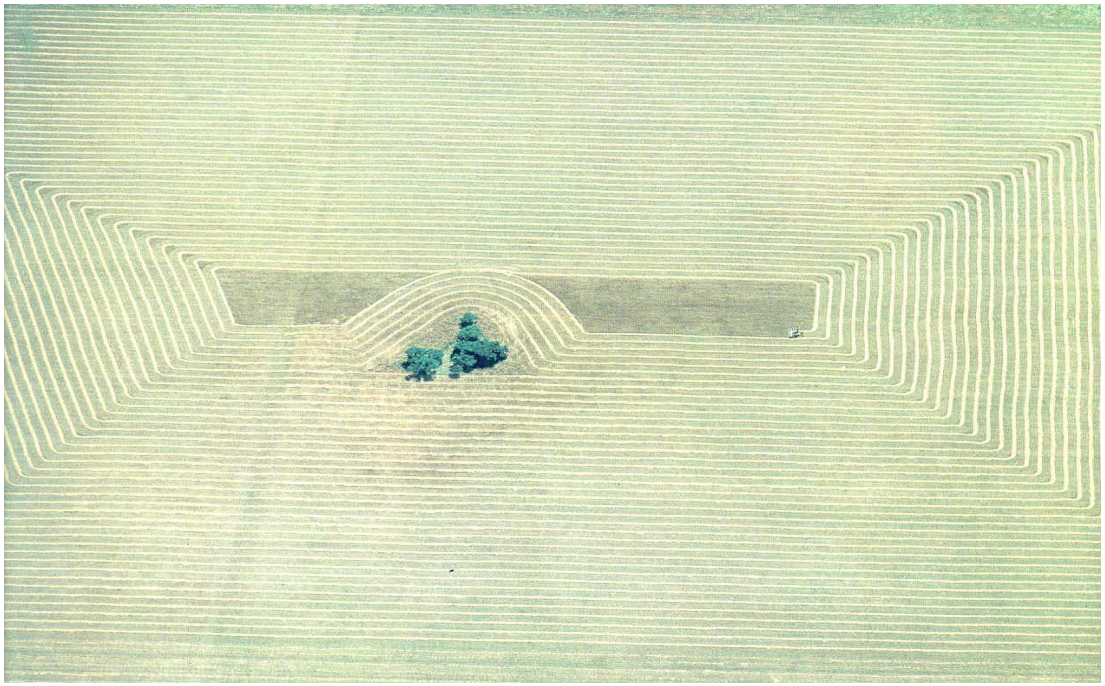
Was ist Landschaft? Wie entsteht sie? Wodurch wird sie beeinflusst? Wie nehmen wir sie wahr?

Obwohl allgegenwärtig nehmen wir die Landschaft um uns herum kaum bewusst wahr beziehungsweise bewerten oder hinterfragen wir sie nur sehr selten! Wozu auch? Ihre Existenz steht nicht zur Debatte und man muss Landschaft sowieso so nehmen wie sie ist! Oder stimmt das vielleicht nicht? Ist ihre Existenz gefährdet und ihre Gestalt beeinflussbar?
Landschaft ist immer da - sie ist allgegenwärtig. Landschaft ist uns so vertraut und nahe, dass wir ihre Eigenschaften und ihre Veränderungen meist erst aus einer Distanz heraus wahrnehmen können. Solch eine Distanz versucht die Frage "Was ist Landschaft?" zu erzeugen.

Diese anfangs so simpel erscheinende Frage ist bei näherem Betrachten nicht so einfach zu beantworten, denn Landschaft ist ein vielschichtiger und emotionsbeladener Begriff.
Zunächst wird jeder eine Antwort auf die Frage "Was ist Landschaft?" finden, da jeder Landschaften kennt und jeder mit Landschaften Erlebnisse, Stimmungen und Gefühle verbindet. Dennoch vermögen bestimmt nur die Wenigsten eine allgemeingültige Definition darüber geben zu können, was Landschaft ist.

Sämtliche in der Folge gezeigte Bilder entstammen dem Buch Brot und Salz von Georg Gerster



Der Landschaftsbegriff besitzt einen hohen Sympathiewert, aber er ist nur wenig bestimmt. Er ist ein "Containerbegriff", den man beliebig füllen kann und der somit alles oder auch nichts beinhalten kann. (Daniela Ahrens, Fachtagung: Perspektive Landschaft, 2004)

Landschaft besteht aus unzähligen Landschaften, aber um generell zu klären, was sie ist, schafft das beispielhafte Nennen von Landschaftstypen es nie, den ganzen Umfang dieses Begriffs abzudecken. Kann man den Begriff Landschaft überhaupt vollkommen erfassen, wenn er so verschieden und so wandelbar ist?

Die Wandelbarkeit der Landschaften ergibt sich aus den unterschiedlichen Interessen, denen sie unterliegt. Landschaft muss immer wieder neu definiert oder verhandelt werden, da nicht festgelegt ist oder es zeitlich beschränkt ist, was Landschaft ist (Daniela Ahrens, Ebd.). Das macht die Diskussion über Landschaft so wichtig.
Es gibt nicht nur eine Landschaft, es gibt keine statische oder exklusive Landschaft!

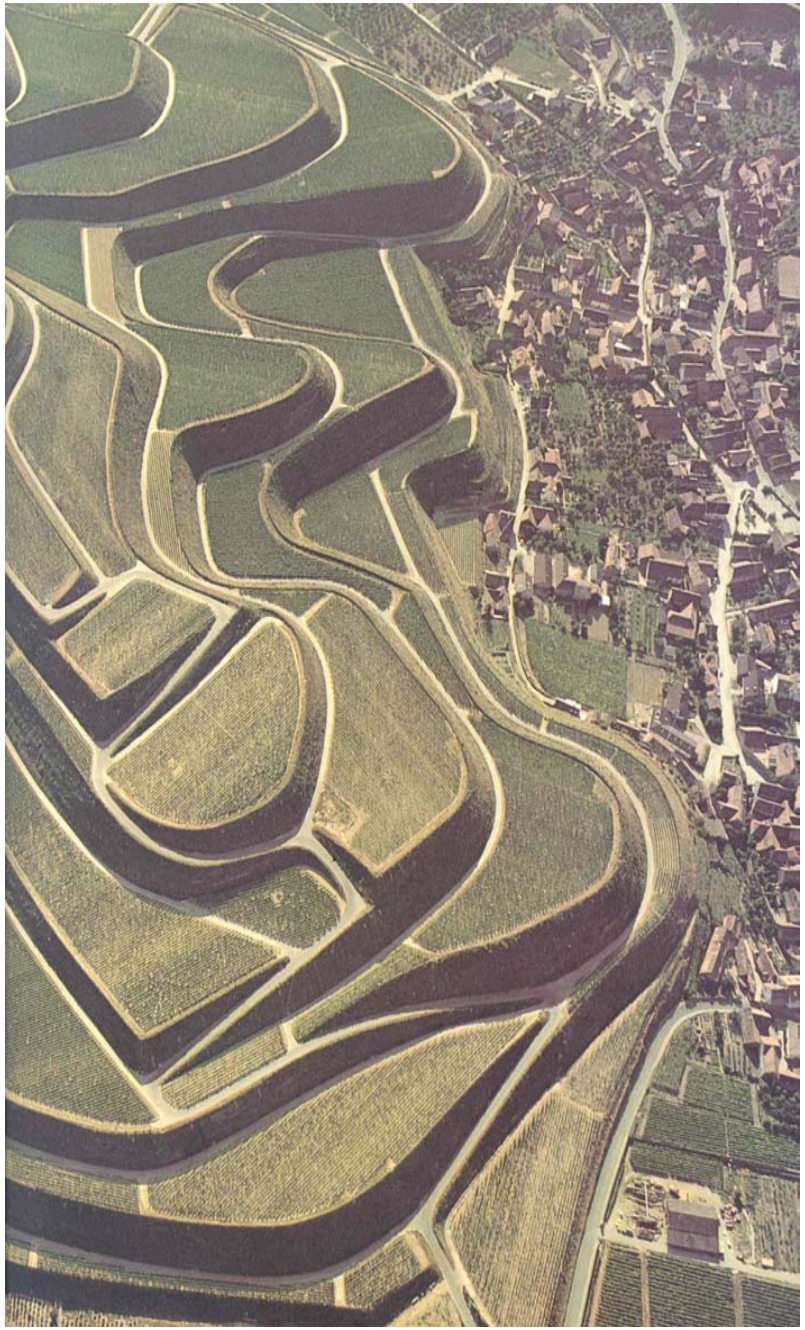
Naturlandschaft

"Naturlandschaften" sind Landschaften, die ausschließlich oder überwiegend von Natur geprägt sind. Landschaften also, die gar nicht oder nur sehr gering durch menschliches Handeln beeinflusst sind.
Bis oder ab wann eine Landschaft eine "Naturlandschaft" ist, ist schwer definierbar, da es keine eine Übereinstimmung darüber gibt, bis oder ab welchem Grad der menschlichen Beeinflussung man noch oder bereits von "Naturlandschaft" sprechen kann oder darf.

Daher ist es nicht sicher, ob es Naturlandschaften überhaupt noch gibt, da der Mensch inzwischen in die hintersten Winkel vorgedrungen ist und sein Handel längst globalen Maßstab erreicht hat.
"Natur" bleibt dennoch immer Teil der Landschaft. Auch in Landschaften, die sehr stark durch menschliches Handeln geprägt sind. Die "Natur" ist überall und immer präsent und erobert bei nachlassender menschlicher Aktivität Gebiete zurück.

Der Begriff "Natur" steht allgemein für das, was nicht vom Menschen geschaffen wurde. Natur ist somit das Gegenteil von Kultur. Der Begriff "Natur" wird auch gerne als Bezeichnung für das Ursprüngliche oder das Reinen verwendet. Natur steht dann für das Heilige auf kultischer Ebene.

Die Frage, ob der Mensch Teil der Natur ist oder nicht, ist ungeklärt. Wird der Mensch als Teil der Natur angesehen, gehören seine Eingriffe in die Natur auch zu der Natur, so dass man von einer Naturlandschaft sprechen könnte. Wird der Mensch nicht als Teil der Natur angesehen, so steht er mit seinen Eingriffen in die Natur außerhalb dieser und man redet von Kulturlandschaft. Letzteres entspricht der aktuellen Lehrmeinung.



Kulturlandschaft

Es existieren viele Definitionen zum Begriff "Kulturlandschaft", da unter anderem die Grenze zwischen "Kulturlandschaft" und "Naturlandschaft" nicht klar definiert ist. Es ist also unklar, wie intensiv oder umfangreich der menschliche Eingriff sein muss, um von "Kulturlandschaft" reden zu können, oder der Einfluss sein darf, um noch von "Naturlandschaft" sprechen zu dürfen.

Generell meint der Begriff "Kulturlandschaft", eine Landschaft, die aus der natürlich vorhandenen Landschaft und den darin stattfindenden menschlichen Tätigkeiten besteht. Kulturlandschaft ist somit die Interaktion von Mensch beziehungsweise Kultur mit der Natur; ein Gefüge menschgemachter Räume auf der Grundlage natürlicher Gegebenheiten.

Eine "Kulturlandschaft" kann somit jede Landschaft sein, die durch, wenn auch noch so geringe, kaum ersichtliche, oder noch so extreme, einschneidende menschliche Aktivitäten gekennzeichnet ist.

Manche aber reden nur dann von "Kulturlandschaft", wenn die menschlichen Aktivitäten eine eigene, klar zu einer "Naturlandschaft" unterscheidbare, Landschaft geformt haben. Ist diese Unterscheidung zum Beispiel bei naturähnlichen Landschaften, die aber künstlich entstanden sind, nicht möglich, würde dann eher von "Naturlandschaften" anstatt von "Kulturlandschaften" gesprochen werden.

Wieder andere sehen "Kulturlandschaft" als die vorindustrielle Landschaft des vorletzten Jahrhunderts an, wo die jahrhundertlang gleichbleibenden menschlichen Aktivitäten einmalige und besondere Landschaften hervorgebracht haben, wie zum Beispiel die Polderlandschaften der Niederlande mit den Windmühlen, die Weinbergslandschaften Südeuropas mit ihren Rebstockhängen oder die Burgenlandschaften Mitteldeutschlands mit ihren Schlössern und Burgen. Die seit der Industrialisierung einsetzenden Veränderungen der Landschaft würden dann als einen Verlust von "Kulturlandschaft" wahrgenommen werden.
Kulturlandschaften werden aber auch als Zeugen der Evolution der menschlichen Gesellschaft gesehen, was bedeutet, dass sie veränderlich und nicht feststehend sind.

Stadtlandschaft

Da Landschaft unbegrenzt ist und alle Erscheinungsformen, ob natürliche oder künstliche, einschließt, sind auch Städte oder Siedlungen Landschaften oder Teile von Landschaften.

Der Begriff "Stadtlandschaft" bezeichnet eine mengenmäßig große Ansammlung von Bauwerken, eine Stadt oder eine Siedlung oder das Konglomerat mehrerer Städte oder Siedlungen, welche aus einem Geflecht unterschiedlich gestalteter und nutzbarer Gebäude und Freiräume bestehen. "Stadtlandschaften" zeichnen sich quantitativ durch Verstädterung und qualitativ durch Urbanität aus.

In vorindustriellen Zeiten hätte der Begriff "Stadtlandschaft" als Gegensatz zu der außerhalb der Städte existierenden "Naturlandschaft" gestanden. Damals gab es noch eine klare Trennung zwischen Stadt und Landschaft - Stadt und Land standen "mit dem Rücken zu einander". Heute sind Stadt und Land, also "Stadtlandschaft" und "Naturlandschaft", zu einer "Stadtlandschaft" zusammengewachsen.

Periphere Landschaft

In den letzten Jahrzehnten erfolgte durch Individualisierung, Globalisierung und Industrialisierung eine Angleichung von Stadt und Land. Die ehemaligen Pole Stadt und Landschaft schmolzen nach und nach ab und flossen zu einer Einheit zusammen. Dort wo diese einstigen Pole sich nun verschmelzen, am Rande der Stadt, am Übergang zur Landschaft, entsteht ein neuer peripherer Raum - eine "Periphere Landschaft", eine große städtische Agglomeration, welche die unterschiedlichen individuellen Bedürfnisse nach Wohnen, Arbeiten, Freizeit oder Erlebnissen bedient. Dabei hinterlässt die Größe, Geschwindigkeit und Intensität dieses Transformationsprozesses einen dauerhaften Abdruck auf der Landschaft.

Der Landschaftsforscher John Brinckerhoff Jackson und die Stadtplaner Rolf Peter Sieferle und Thomas Sieverts versuchten neue, passendere Namen für diese Landschaft zu finden, wie "Landschaft Drei", "Totale Landschaft" oder „Zwischenstadt".
Jene Suche nach neuen Landschaftsbegriffen bezeugt die Unsicherheit, die im Ungang mit diesem neuen Typ Landschaft besteht: Was ist diese Landschaft? Was macht sie aus? Wie nennen wir sie? Und wie gehen wir mit ihr um?

Es lässt sich feststellen, dass für einen Großteil der Landschaften die herkömmlichen Begriffe und Definitionen nicht mehr gelten. Es bedarf einer kulturellen Erneuerung darüber, was Landschaft ist. Anstatt dabei dem Reflex nach alt bewährten Bildern und Begriffen nachzugeben, gibt uns die "Periphere Landschaft" die Freiheit zur Neuinterpretation von Landschaft(en).

Aspekte des Landschaftswandels

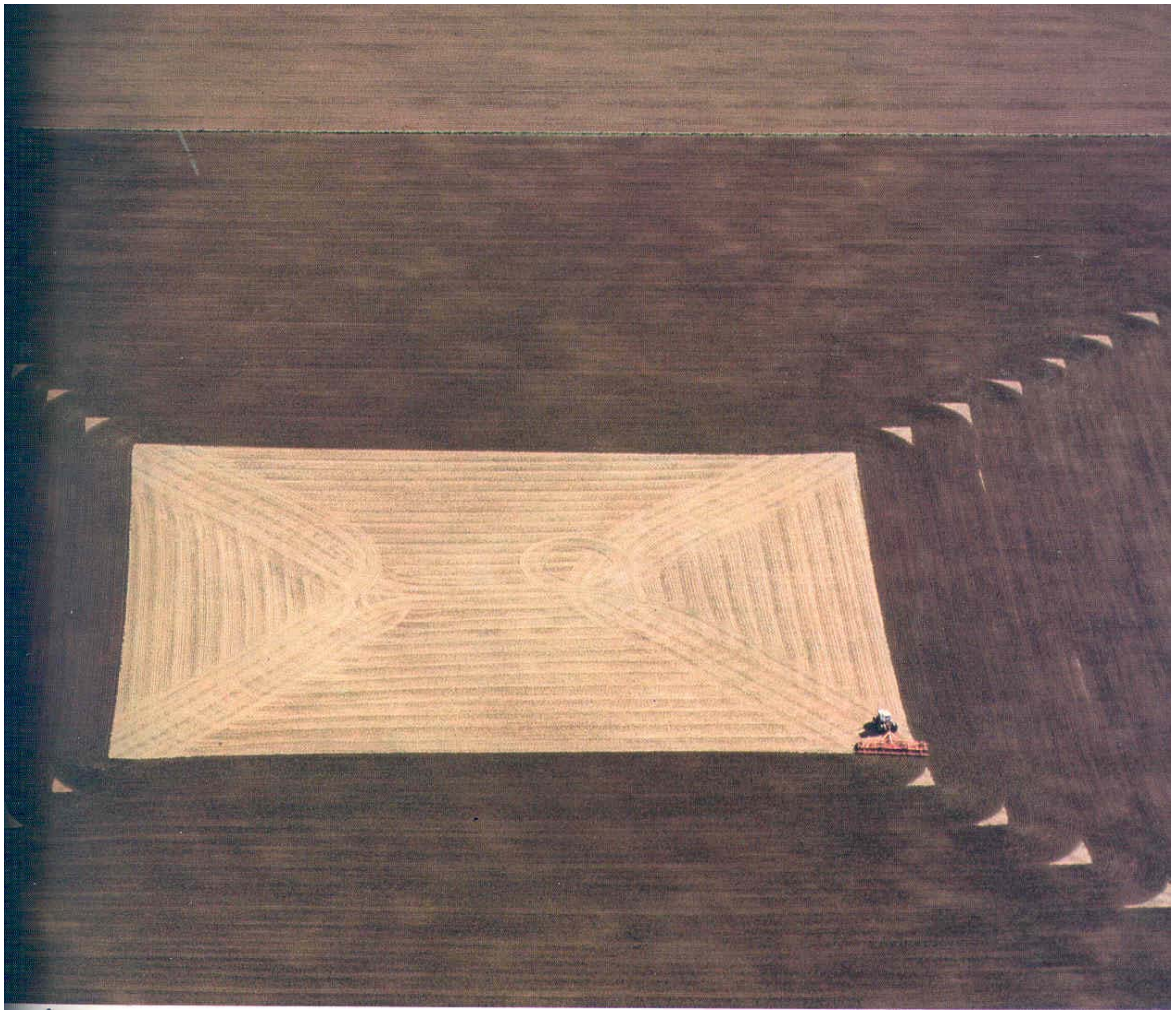
Derzeit sind die Landschaften weltweit von einem rasanten Wandel geprägt.

Durch eine zunehmenden Verflechtung von Siedlung und Landschaft, der Steigerung der Produktivität durch Normierung, Industrialisierung und Rationalisierung kam es unter anderem zur Ausbildung neuer Lebensstile, zum Rückgang der Bedeutung der Landwirtschaft, aber auch zu einem Zuwachs der Bedeutung weicher Standortfaktoren. Die Landschaft befindet sich im Umbruch ebenso wie Gesellschaft und Wirtschaft.

Globalisierung

Der Begriff Globalisierung meint, dass alles mit allem zusammenhängt.
Wenn alles mit allem zusammenhängt, kommt es zu einem weltweiten Anstieg der Kommunikation und zu einer Zunahme der Verfügbarkeiten. Übergänge und Grenzen werden neu definiert und differenziert. Der verstärkte Austausch zwischen den verschiedenen Kulturen lässt neue Bezugshorizonte zwischen Orten und Regionen entstehen, so dass alte Beziehungen entweder ganz abgeschafft werden oder neue entstehen.

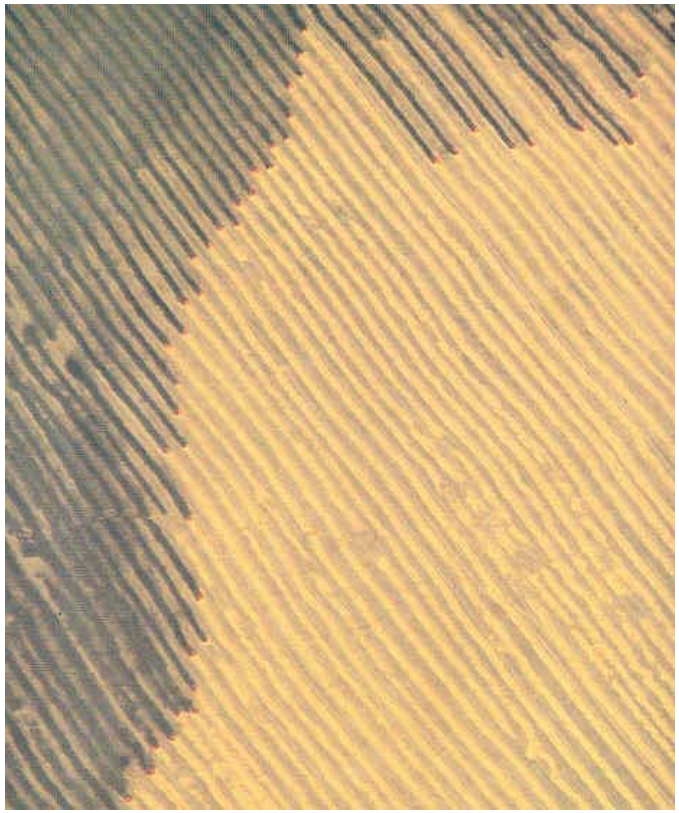
Neuorientierung wird oft als Verlust oder Verschlechterung wahrgenommen, da es bedeutet, dass Altbewährtes sich verändert oder sich zu verändern droht.
Ebenso wird der Einfluss des mit der Globalisierung einhergehenden Mobilitätszuwachses als eine Verschlechterung vor allem für den öffentlichen Raum wahrgenommen.



Regionalisierung

Regionalisierung versucht der Globalisierung entgegenzuwirken indem Orte und Regionen "mit ihrer spezifischen Ästhetik und ihren Wahrnehmungsangeboten [gegenüber der Globalisierung] für Abhilfe sorgen" (Brigitte Franzen, In: Garten + Landschaft 9/2004, S. 36f.). Einer zunehmenden Ortlosigkeit wird also mit einer Renaissance der Örtlichkeit begegnet.
Die Regionalisierung hat aber das Problem einer meist einseitigen und undifferenzierten Sicht, denn "die Basisthemen des Regionalismus, nämlich der Orts- und Traditionsbezug, [bergen] die Tendenz zu vereinfachen und zu radikalisieren." (Brigitte Franzen, Ebd.)

Fertighausproduzenten zum Beispiel "regionalisieren" die Globalisierung indem sie seit langem schon pseudo-originäre Varianten regionaler Identitäten in ihren Angebotskatalog übernommen haben, denn heutige "Häusle-Bauer" entscheiden sich immer wieder gerne für einen "regionalen Stil", der aber nur wenig oder gar nichts mit dem historisch Regionalen gemeinsam hat (Brigitte Franzen, Ebd.).
Es stellt sich in einer Regionalismus-Diskussion somit automatisch die Frage danach, was regionaltypisch ist.
Eine mögliche Antwort der Landschaftsarchitektur und Architektur daruf kann sein, den "Geist des Ortes" (genius loci) aufzugreifen oder in der Landwirtschaft und in handwerklichen Betrieben auf regionaltypische und ökologische Bau- und Produktionsweisen zurückzugreifen.



Banalisierung

Beide, die Globalisierung sowie auch die Regionalisierung, bergen die Gefahr der Banalisierung durch eine Gleichmacherei des öffentlichen Raumes durch seine Überfrachtung mit beliebigen und/oder regionaltypischen Zeichen und Symbolen - wie der Werbetafel oder dem Gartenzwerg.

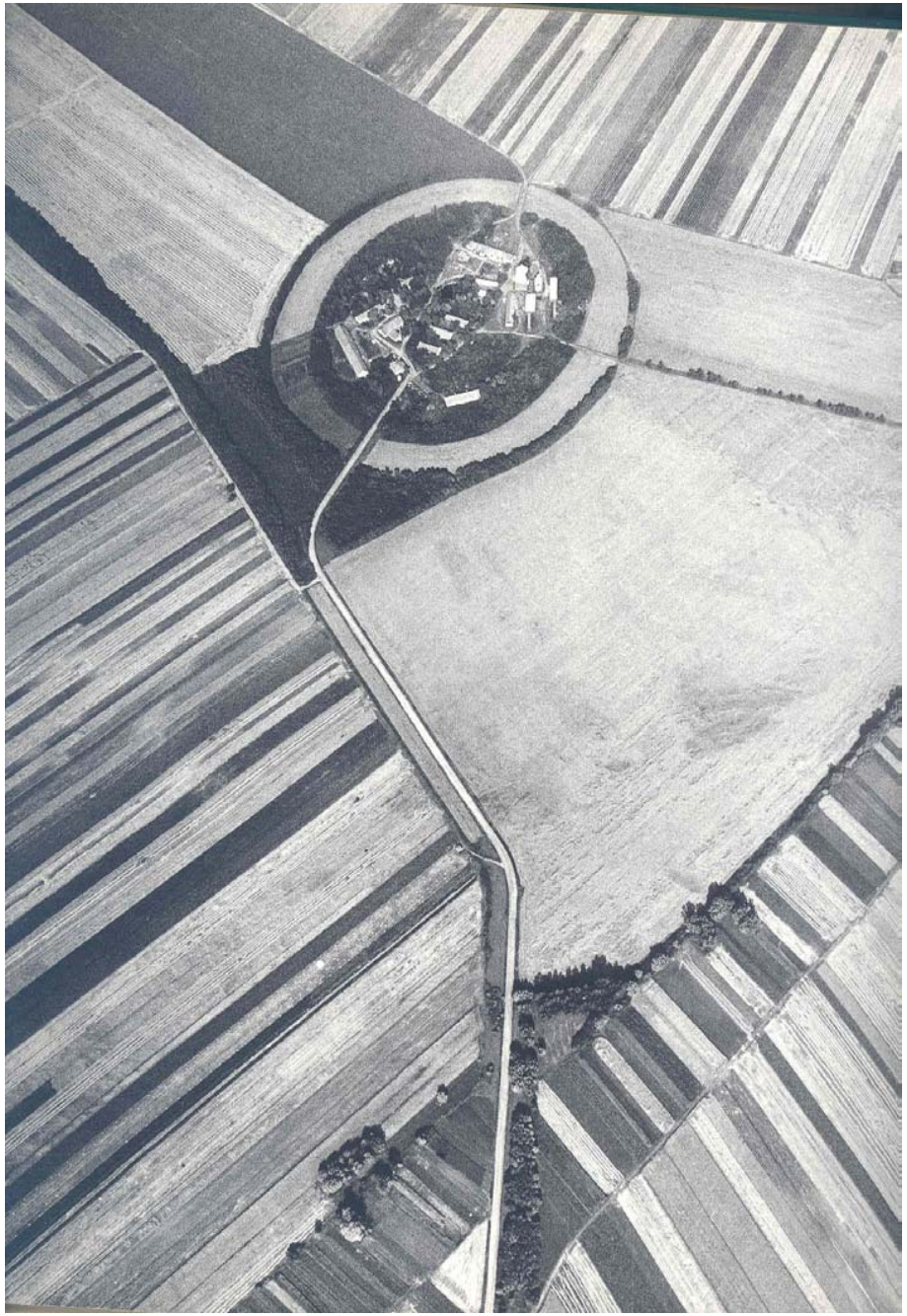
Banalisierung bedeutet Vereinfachung, Gleichmacherei und Oberflächlichkeit.
Von Banalisierung zeugt zum Beispiel die Zunahme oberflächlicher Ästhetik in der Landschaftsarchitektur: Statt der körperlichen Erfahrung und ästhetischen Auseinandersetzung mit Orten und Räumen gewinnt die reine Bildbetrachtung an Bedeutung, was auch der steigende Einfluss von Layout, Design, Marken und Werbung belegt. Es geschieht eine Ästhetisierung von Bildern, aber man vergisst dabei, dass die Bildästhetik nicht die Qualität von Räumen bestimmt! (Sophie Wolfrum, Fachtagung: Perspektive Landschaft, 2004)

Udo Weilacher spricht gar von einer "Erosion des menschlichen Wahrnehmungsvermögens durch die Massenmedien", indem diese durch leicht verdauliche Information in niedrigen Dosen die Wahrnehmungsgewohnheiten dahingehend verändern, dass den Leuten das Dechiffrieren nur noch möglich ist, wenn es banal oder extrem symbolisch ist. (Udo Weilacher, Fachtagung: Perspektive Landschaft, 2004)
Deshalb sieht er die Gefahr, dass man in diesem Daten-Strom, in diesem Reizüberfluss, gezwungen ist, Stop-Zeichen zu setzen, um bemerkt zu werden.
Um um jeden Preis aufzufallen, kommt es zum Überfrachten des öffentlichen Raumes mit Bildern, Zeichen und Symbolen, was Banalität sowie den Verlust von Stille und Sensibilität bewirkt - es entsteht ein beliebiges "Hintergrundrauschen". Dieter Kienast spricht dabei in Bezug auf die Landschaftsarchitektur von einer "gestalterischen Geschwätzigkeit".
Landschaftsarchitektur ist also im Strom der Bilder angelangt und muss sich dort als ein kraftvolles Kommunikationsmittel positionieren.

Individualisierung

Individualisierung an sich ist nicht neu, neu daran ist heutzutage, dass es durch die Flexibilisierung von sozialen Beziehungen, durch das Auflösen von Hierarchien und traditionellen Gemeinschaften (Dorf, Nachbarschaft, Familie) zu einer gesamtgesellschaftlichen Individualisierung kam. Das bedeutet, dass die Biographie jedes Einzelnen nicht mehr aufgrund seiner Herkunft, seiner Schicht oder seiner Traditionen vorgegeben ist, sondern er individuell auf sein Leben Einfluss nehmen kann und muss - einschließlich all der Risiken, Chancen und Widersprüche. Heute entstehen die Biographien der Menschen durch Selbstreflexion. Sie sind nicht mehr fixiert. Sie stehen nicht mehr von Anfang an fest, sondern sie sind entscheidungsabhängig und somit die Aufgabe jedes Einzelnen selbst.

Im Hinblick auf die Folgen dieser Entwicklung für die Baukultur schreibt das Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen: "Aspekte des Erlebnisgewinns, des Konsums und der Freizeitgestaltung gewinnen an Bedeutung und bleiben nicht ohne Wirkung auf die Ausgestaltung der gebauten Umwelt, wie man an der Zunahme der Erlebnisparks, Urban Entertainment Center und Freizeitanlagen sehen kann."
Es werden auf die Landschaftsarchitektur zukünftig also verstärkt Planungsaufgaben im Bereich von Freizeitparks, Einkaufswelten, Erlebnispfaden und (Trend)Sportflächen zu kommen, deren Potentiale die Landschaftsarchitektur entdecken und hinterfragen muss.



Suburbanisierung

Der Begriff Suburbanisierung bezeichnet die massive Entstehung städtischer Strukturen außerhalb von Städten, am Stadtrand oder in der Peripherie. Suburbanisierung bezeichnet somit die weiträumig am Stadtrand gebauten, teilweise überdimensionierten und unüberschaubaren Wohn- und Gewerbegebiete einschließlich der dazugehörigen Infrastrukturen, wie Straßen, Brücken, Stromleitungen und Bahnschienen. Solch eine Flächeninanspruchnahme hat bei unkontrollierter Bautätigkeit meist die Zersiedlung von stadtnahen Landschaften zur Folge. Es kommt zu einer plötzlichen, immensen Überformung der Stadtränder sowie zum dortigen Verlust der Eigenarten und Orientierung.

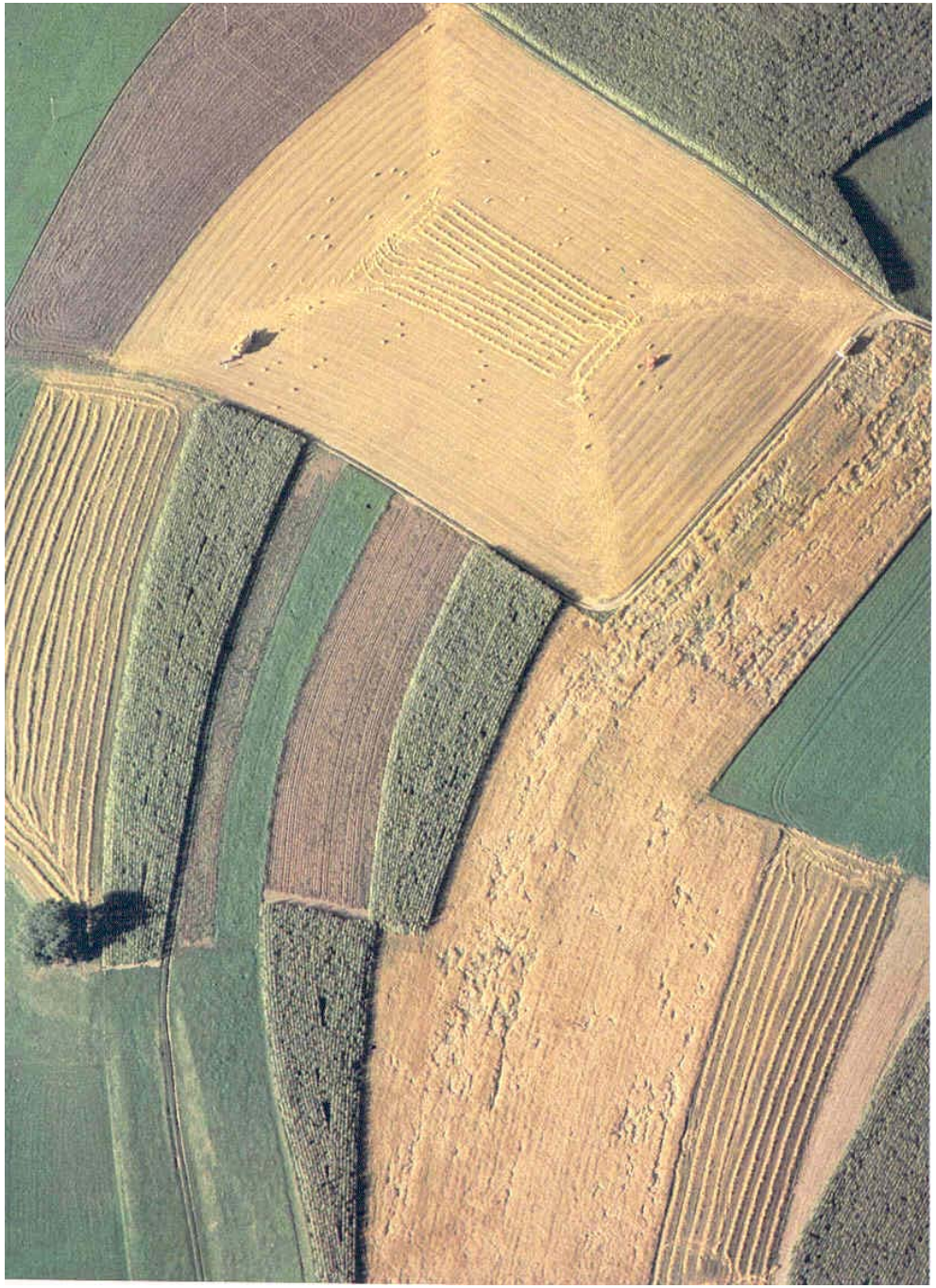
Der Prozess der Suburbanisierung hat in den letzten 40 Jahren die Siedlungs- und Verkehrsfläche in Deutschland fast verdoppelt, wobei die höchsten Zuwachsraten im Umland der Ballungsräume zu verzeichnen sind und sich die Nachfrage nach Bauland immer weiter in die Freiräume hinein verlagert.
Der Flächenverbrauch in Deutschland lag für das Jahr 2004 im Durchschnitt bei täglichen 129 Hektar, was rechnerisch 896 Quadratmetern pro Minute oder 373 Quadratmetern in 25 Sekunden entspricht. (www.forum-bodenschutz.de)
Zwar betrug im letzten Quartal des Jahres 2004 die Flächeninanspruchnahme nur 93 Hektar pro Tag, aber eine grundsätzliche Trendwende ist nicht in Sicht, denn dieser Rückgang des Flächenverbrauchs lag hauptsächlich an einer lahmenden Baukonjunktur und nicht an einer Trendwende in Politik und Stadtplanung. Das Ziel der Bundesregierung ist es bis zum Jahr 2020 den Flächenverbrauch auf 30 Hektar pro Tag zu reduzieren. Man geht davon aus, dass die Flächeninanspruchnahme trotz rückgängiger Bevölkerungszahl weiter zunehmen wird, wenn nicht politisch und planerisch gegengesteuert wird.

Deindustrialisierung

Nach der weltweiten Industrialisierung ab Mitte des 19. Jahrhunderts, kam es Ende des 20. Jahrhunderts durch anhaltende Produktivitätssteigerung, Rationalisierung und Technisierung, sowie durch die einsetzende Globalisierung zu einer Deindustrialisierung. Ehemals bedeutende Industriegebiete wurden nicht mehr benötigt. Sie wurden geschlossen und dann abgerissen oder sich selbst überlassen.
Einst florierenden Orte waren somit plötzlich geprägt von sozialen und ökonomischen Probleme, wie Arbeitslosigkeit, Wohnungsleerstand und der Verschuldung der Gemeinde. Als kurzfristiger Ausweg schien der Ausbau des Dienstleistungssektors geeignet zu sein, der aber keine dauerhaften Lösungen brachte.

Vor allem in Ostdeutschland führte die Deindustrialisierung zusammen mit der Suburbanisierung und dem anhaltenden Bevölkerungsrückgang zu großen ökonomischen, sozialen und städtebaulichen Problemen.

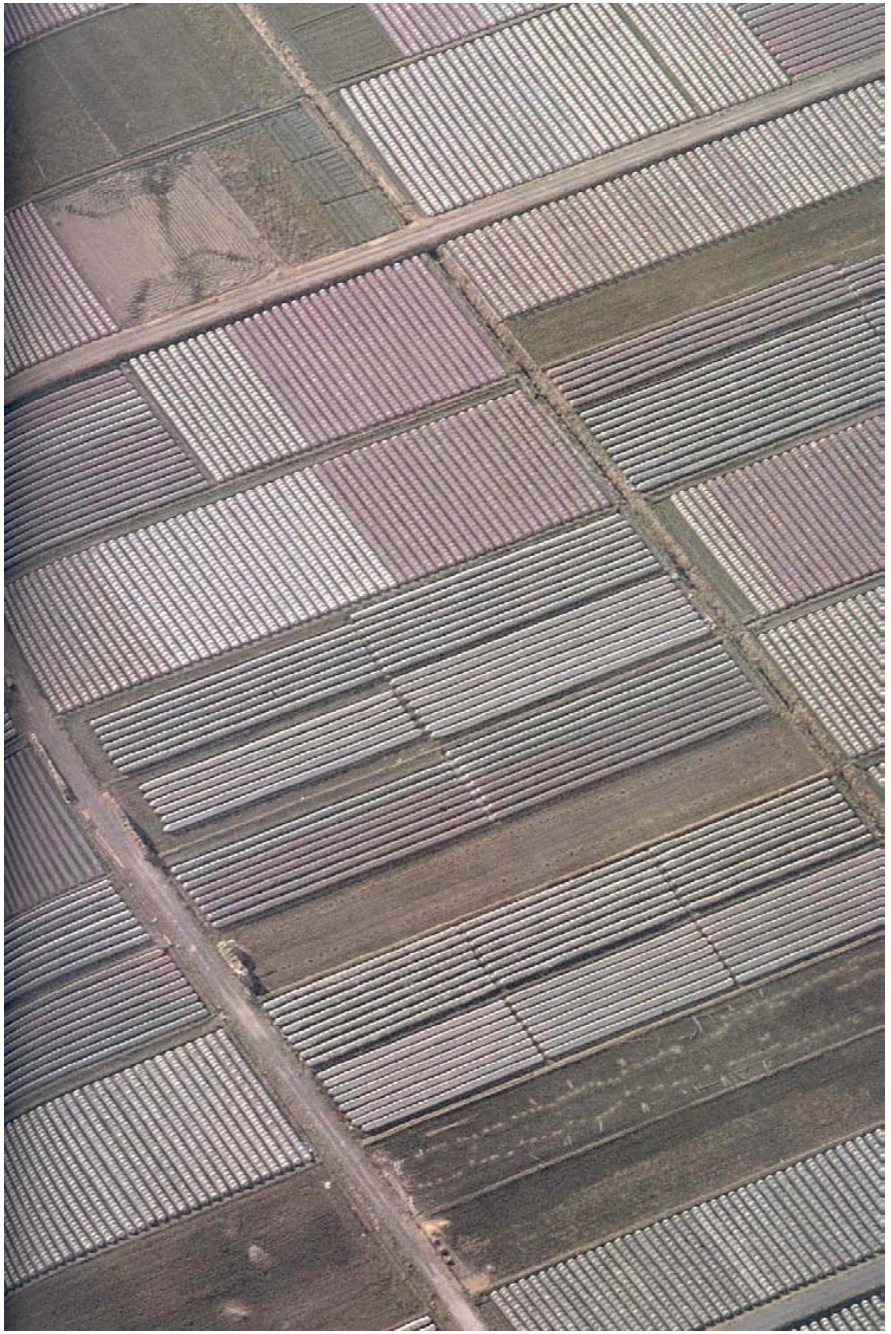
Strukturumbrüche der Industriegesellschaft wirkten sich also auch massiv auf das Stadtgefüge aus. Diesen Umbruch kann man aber auch als Chance sehen, indem man die Möglichkeiten begreift, die einem die Nachnutzung dieser großräumig frei gewordenen, stadtnahen Flächen bieten kann.



Intensivierung

Die derzeitige Intensivierung der Landschaft erfolgt einerseits durch eine immer intensivere Nutzung der Landschaft durch Bauwerke und andererseits durch eine intensiv betriebene Landwirtschaft. Wobei die Landwirtschaft in Europa gegenwärtig im Begriff der Extensivierung ist, sie also in ihrer Intensität eher nachlässt.

Diesem Rückgang der Landwirtschaft aufgrund gestiegener Produktivität und Verlagerung der Produktion in außereuropäische Länder steht jedoch die aktuelle Diskussion über die zukünftige Bedeutung einer "Energielandwirtschaft" gegenüber.
Öl und Kohle sind nur begrenzt vorhandene, also endliche Rohstoffe. Daher wird zunehmend auf die Gewinnung von Energie und Chemikalien durch nachwachsende Rohstoffe gesetzt. Um diese in ausreichenden Mengen produzieren zu können, werden große Produktionsflächen benötigt. Das würde keinen Rückzug der Landwirtschaft, sondern eher eine Umgestaltung der Landschaft durch eine neu orientierte Landwirtschaft bedeuten.
Wird es zu solch einer Intensivierung der Landschaft wirklich kommen!? Werden riesige Felder mit Raps, Mais, Klee und große Wälder mit Weiden, Pappeln und Fichten sowie weite Flächen mit Sonnenkollektoren und Windrädern die Landschaft der Zukunft bestimmen?
Wird ferner der Bau weiterer Autobahnen, Brücken, Gewerbegebiete, Wohnsiedlungen, Bioraffinerien, Flughäfen und Parkplätze die Landschaft von morgen mitgestalten? Wird die Stadt sich mit dem Land vereinen und zu einer weiträumigen, intensiv genutzten Stadt-Landschaft zusammenwachsen?



Gibt es Kulturlandschaft noch ?

Der Diskussion um den Landschaftswandel muss zwangsläufig ein Hinterfragen des Kulturlandschaftsbegriffs folgen: Gibt es überhaupt noch Kulturlandschaft, wenn sie allerorten starken Veränderungen ausgesetzt ist und durch neue Bezeichnungen, wie Industrielandschaft, Stadtlandschaft, Zwischenlandschaft, Landschaft Drei oder Totale Landschaft ersetzt wird?

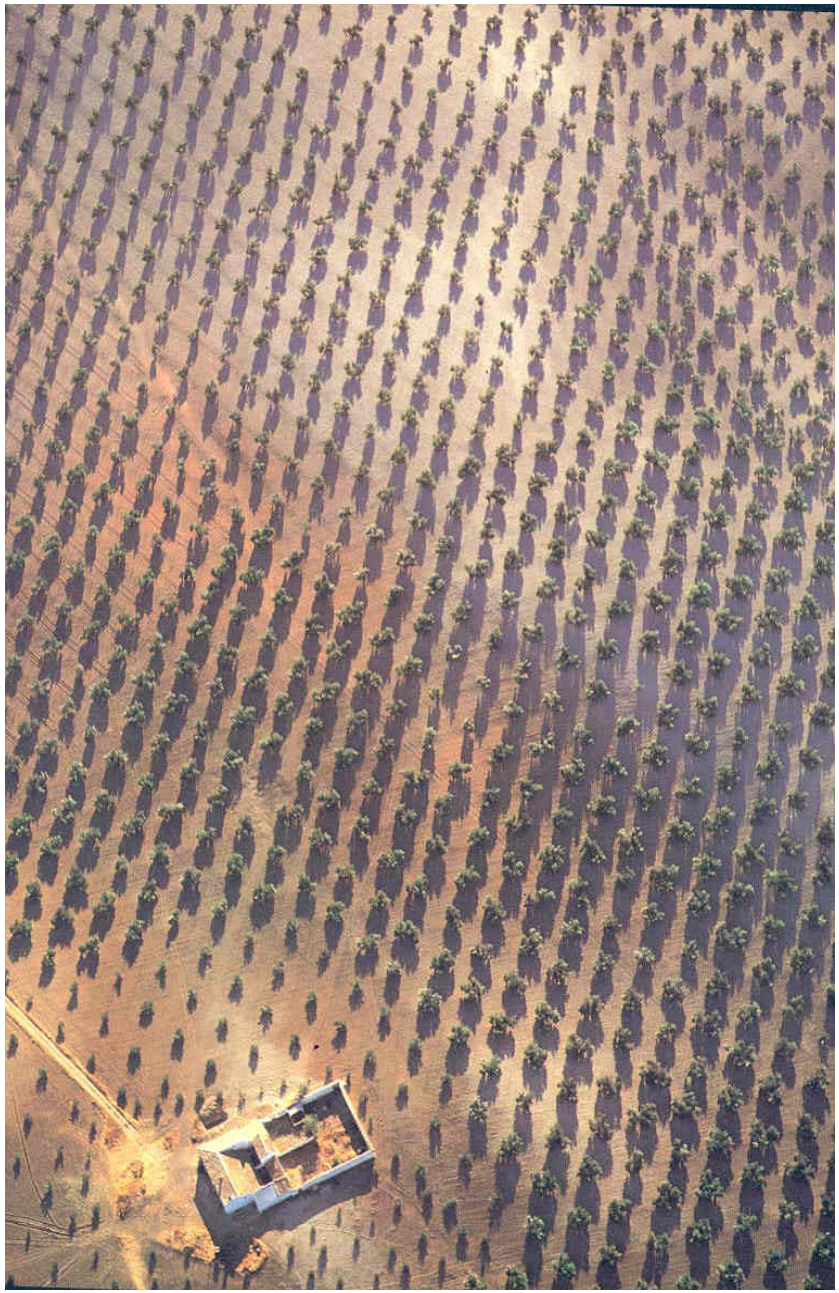
Ist der Schutz, die Pflege und die Entwicklung der Kulturlandschaft noch zeitgemäß oder schon längst überholt? Welchen Wert hat die Kulturlandschaft und welchen Sinn hat die Landwirtschaft in Europa, wenn anderswo viel billiger produziert werden kann und die hiesigen Landwirte nur aufgrund von EU-Subventionen überleben?

Jährlich fließen in der EU achtzig Milliarden Euro an Subventionen in die Landwirtschaft - nicht für die Produktion von Lebensmitteln, sondern für die Arbeit der Bauern als "Landschaftspfleger", als Bewahrer der von ihnen selbst geschaffenen Kulturlandschaft. (Christian Schwägerl, In: F.A.Z. 24. August 2004, S. 35)

Wird die Kulturlandschaft künstlich am Leben erhalten? Wollen uns Wehmut und Sentimentalität, unterstützt durch die Käseglocke der Subventionen, ein idyllisches Bild der vorindustriellen Landschaft des vorletzten Jahrhunderts wiederentstehen und bewahren lassen? Kann man sagen, dass die "Landwirtschaft zu jenem Selbstzweck [wird], den bisher hauptsächlich Künstler für ihre Arbeit reklamierten: Die Kulturlandschaft wird zum Sinn der Kulturlandschaft." (Christian Schwägerl, Ebd.)

Christian Schwägerl fordert im Umgang mit der Landschaft eine neue Ehrlichkeit, dann "kann die Gesellschaft entscheiden, dass sie an der teuren Vorführung vergangener Epochen festhalten will - oder vom subventionierten Bauerntheater zum Nebeneinander von Wildnis und Wirtschaftsland übergehen." (Christian Schwägerl, Ebd.)

Eine Frage ist also auch, ob sich das Bild der Kulturlandschaft weiterhin aus ihrer Nutzung ergibt oder ob die Art der Nutzung der Landschaft über eine vorher festgelegten Gestalt der Landschaft bestimmt wird?



Der Mythos des Ländlichen

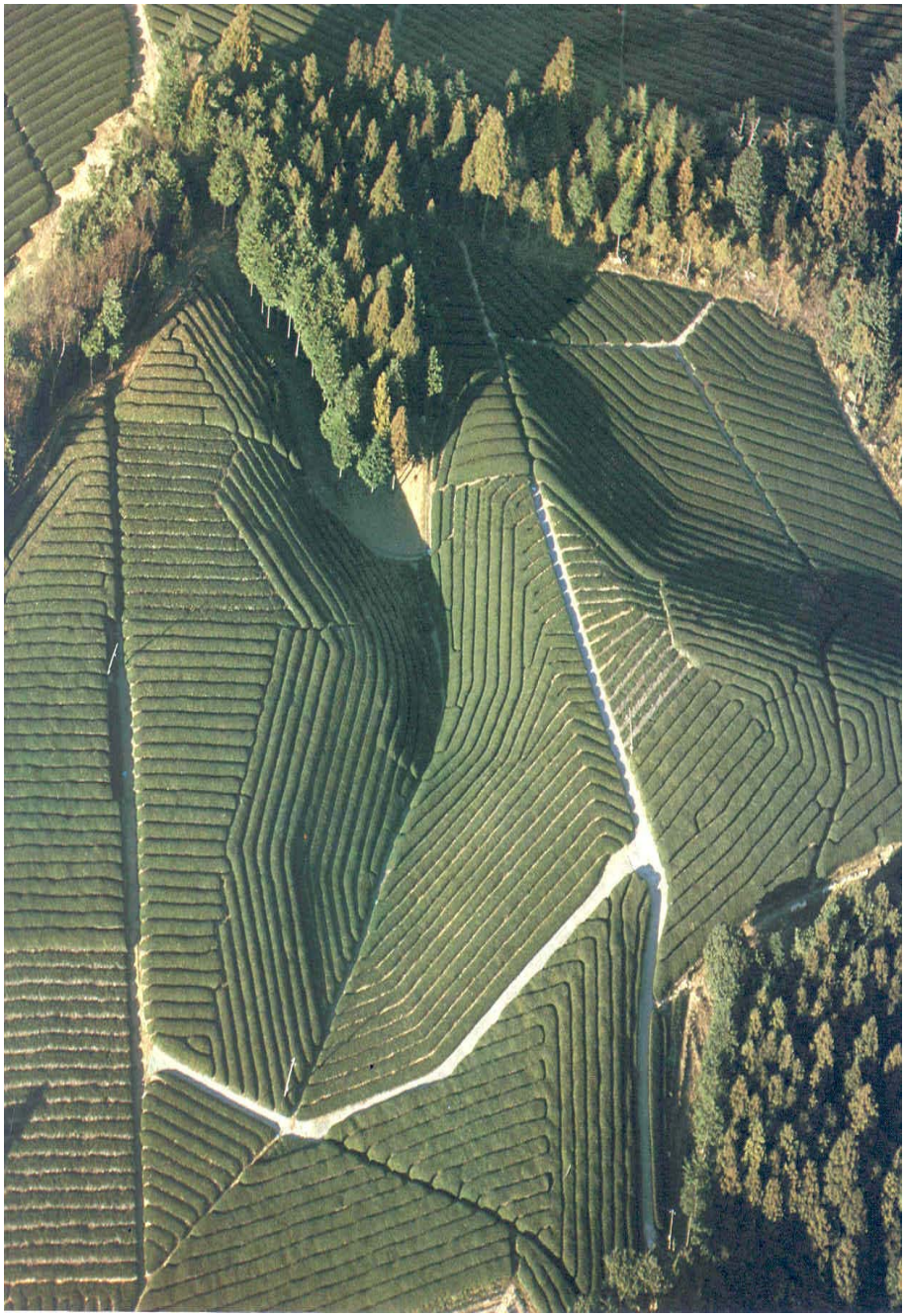
Noch ist solch ein zeitgenössischer ästhetischer Ausdruck neuer Landschaften nicht gefunden wurden. Immer noch geht der "Mythos des Ländlichen" um. "Gerne idealisieren wir auch heute noch die inzwischen meist verschwundenen, bäuerlichen Kulturlandschaften", in denen die Bauern im Gegensatz zu heute ganz anders wirtschafteten. Der Blick zurück fällt meist leichter als der nach vorne.

Der "Mythos des Ländlichen" ist eine überwiegend städtische Perspektive, welche das Ländliche als "die Heimat", als "die heile Welt" idealisiert. (Kai Vöckler, Fachkonferenz: Inwertsetzung von Kulturlandschaft, 2004)

Besonders gerne wird sich dieser Idyllbilder bei Vermarktungs- und Werbezwecken bedient, was es legitimert, die Sehnsuchtschiffre "Kulturlandschaft" mit einem hohen Aufwand (z. B. Subventionen) aufrecht zu erhalten.

Inzwischen haben ländliche Räume aber ihre Entwicklung soweit vorangetrieben, dass sie mit dem Städtischen immer mehr verwoben sind. Durch die Verknüpfung über Infrastrukturen, wie dem Straßen-, Schienen-, Strom- und Telefonnetz oder dem Internet, sind Stadt und Land nahezu Eins geworden. Auch wird die Unterscheidung in Stadt- und Landbewohner immer hinfälliger, da Leute aus der Stadt auch auf dem Land und Leute vom Land immer mehr in der Stadt leben und arbeiten.

Somit fand nicht nur aufgrund der gestiegenen Mobilität sondern auch aufgrund der Entwicklung von Telekommunikation und Internet eine Entkoppelung von Wohn- und Arbeitsort statt - ganz nach dem Motto "Lederhose und Laptop". (Kai Vöckler, Ebd.)



Landzersiedelung contra Landüberschuß

Durch Suburbanisierung kam es zur Zersiedlung stadtnaher Landschaften und zum Zusammenwachsen von Städten zu weitverzweigten Konglomeraten.

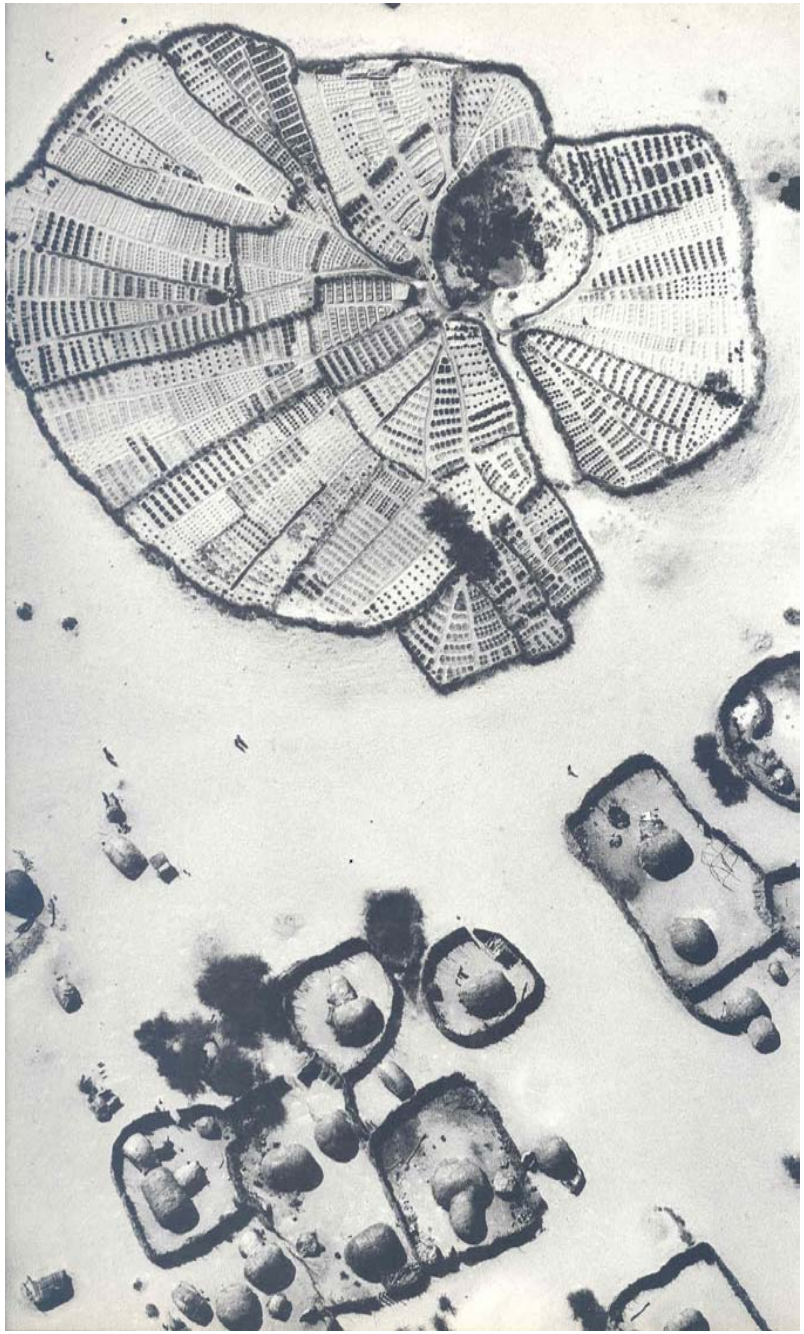
Das Verhältnis zur Natur veränderte sich dramatisch, da sich in der heutigen Landschaft Technik und Natur tief und feingliedrig durchdringen. Es entstand und entsteht eine "zersiedelte Patchwork-Landschaft", die nicht mehr nur von den altbekannten Landmarken, wie Kirchtürmen und Bergkuppen, geprägt wird, sondern auch von neuen, wie Windrädern, Funk- und Fernsehtürmen, Autobahnbrücken und Müllbergen.

Ferner ist die Gestaltung der Kulturlandschaft unter den heutigen Schrumpfungsprozessen, die sich nicht nur im städtischen sondern auch im ländlichen Bereich vollziehen, eine gegenwärtige Herausforderung.

Diese Schrumpfungsprozesse führen, gekoppelt mit der zunehmenden Produktivität in der Landwirtschaft und der Ausgliederung der Produktion in andere Länder zu einem erheblichen Überschuss an Land.

Derzeit liegt die Ertragssteigerung jährlich bei 1,5%, wodurch bis 2030 zwei bis vier Millionen Hektar landwirtschaftliche Fläche ihre Nutzung verlieren können. (Christian Schultze, Fachtagung: Perspektive Landschaft, 2004)

"Viele ehemals landwirtschaftlich genutzte Flächen werden brach fallen und sich mit der Zeit in Sukzessionswälder verwandeln. Die großflächige Verwilderung bedeutet den Verlust einer vielfältigen Kulturlandschaft und damit auch regionaler Identität - eine Konsequenz, die für viele inakzeptabel ist. Ähnlich den gegenwärtigen Schrumpfungsprozessen in den Städten steht damit auch das Land vor der nie dagewesenen Herausforderung des 'Zuviel an Raum'." (Martin Prominski, In: Topos 44/2003, S. 98)



Freizeitlandschaften

Tropenparadiese, Wellnesslandschaften und Themengärten schießen allerorten aus dem Boden, um einerseits dem nach Abwechslung und Abenteuer dürstendem Publikum immer fantastischere Sensationen bieten zu können und um andererseits den seidenen Faden, an dem die Wirtschaft mancher Regionen hängt nicht vollkommen abreißen zu lassen. Die Frage, die sich bei der Planung diesen Vorhaben stellt, lautet dennoch: "Darf ein Investor attraktive neue Fluchtorte in eine ansonsten nicht weiter ansehnliche Gegend bauen, einen Vergnügungspark etwa oder eine Urwaldlandschaft unter Glas? Unter den heutigen Bedingungen, die nach Visionen suchen lassen, stellt sich auf diese Weise unbedingt die Frage nach den Qualitäten der Visionen. Die Neuerfindungen der Landschaft, die nicht mehr auf allgemein akzeptierte Inhalte und selbstverständlich bestehende Vorbilder, sondern nur noch auf eine eingeübte Technologie des Blicks und traditionelle Wünsche rechnen kann, ist ein Prozeß mit Verletzungsrisiko." (In: Neu Verorten, Thies Schröder, (Hrsg.), 2002)

Der Zwiespalt, welcher bei der Schaffung von künstlichen "Naturlandschaften" entsteht, ist der, dass diese so "anderen" und so individuellen Landschaften, die die Natur nachahmen oder idealisieren, einem das vorspielen wollen, was sie eigentlich am wenigsten sind: unverwechselbare und natürliche Landschaften.

Strategien in der Kulturlandschaft

Thomas Sieverts bezeichnet als die eigentliche Herausforderung der nächsten Jahrzehnte der Planungen, die schwierigen funktionalen und gestalterischen Transformationen der verstädterten Landschaften: "der Freiraum der Landschaft wird zu dem eigentlichen Gestaltungsfeld, das die Identität, die Eigenart der Zwischenstadt bewahren und herstellen muß, das Bauen kann in seiner festen Typologie hierzu nur begrenzt beitragen."

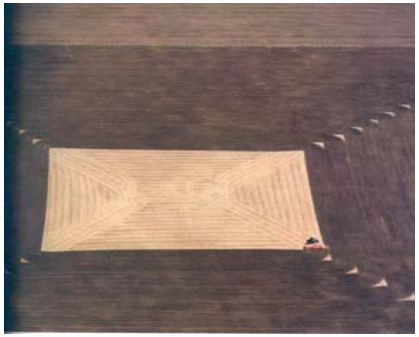
Dem gegenwärtig fortschreitendem, unkontrolliertem Wachstum der Städte muss mit einer gezielten Weiterentwicklung der peripheren Gebiete entgegengesteuert werden, denn das Planen stadtnaher Landschaften stellt eine Voraussetzung für qualitätsvolle Siedlungserweiterung dar. Eine Aufgabe der Landschaftsarchitektur ist es, Strategien für diese Stadterweiterungen zu entwerfen.

Das Loslösen "von den pastoralen Bildern der vorindustriellen Kulturlandschaft" muss dabei ein erster Schritt sein, um diesem neuartigen Landüberschussphänomen begegnen können. "Wenn es nach J. B. Jackson kein Idealbild [...] gibt, das gestört werden kann, können positive landschaftliche Aspekte der Eingriffe entdeckt und entwickelt werden als qualifizierende Elemente einer vielschichtigen zeitgenössischen Kulturlandschaft." (Martin Prominski, Topos 44/2003, S. 92...98)

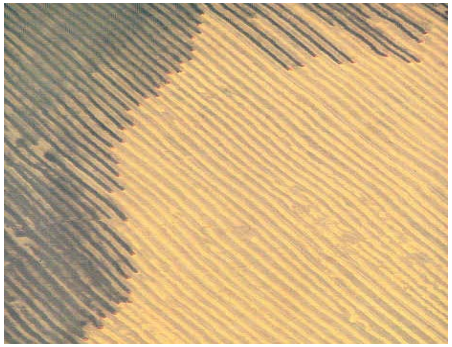
Es gilt Mut aufzubringen, die Natur, auch wenn sie konträr zum konstruierten Charakter unserer Landschaften steht, als ein dynamisches Prinzip bei der Entwicklung eben dieser Landschaft zuzulassen. Statt vorbestimmte Ergebnisse erzielen zu wollen, wird erst dadurch eine Weiterentwicklung der Kulturlandschaft vor allem unter den gegenwärtigen Schrumpfungsprozessen möglich. (Jörg Dettmar, In: Event Landschaft?, 2003, S. 46)

Für die Landschaftsarchitektur könnten die aktuellen und kommenden Fragestellungen bei der Entwicklung von Stadt und Landschaft zu einem enormen Bedeutungszuwachs verhelfen. Ein ganzheitlicher Planungsansatz der Landschaftsarchitektur bei der Entwicklung von Kulturlandschafts- und Raumqualitäten würde zudem die Chance bringen, gezielteren Einfluss auf die Gesamtentwicklung von Regionen nehmen zu können.

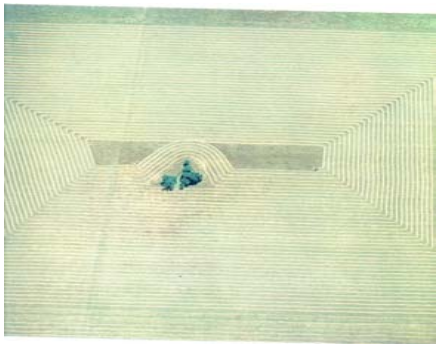
Die Diskussion um Landschaft ist nicht zu Ende. Sie beginnt gerade als anspruchsvoller öffentlicher Diskurs, was eine Voraussetzung für die Entwicklung langfristig interessanter und anziehender Landschaften sein wird. (In: Neu Verorten, Thies Schröder, (Hrsg.), 2002)



Kansas USA



Strohfeuer Dänemark



Pampa, Argentinien

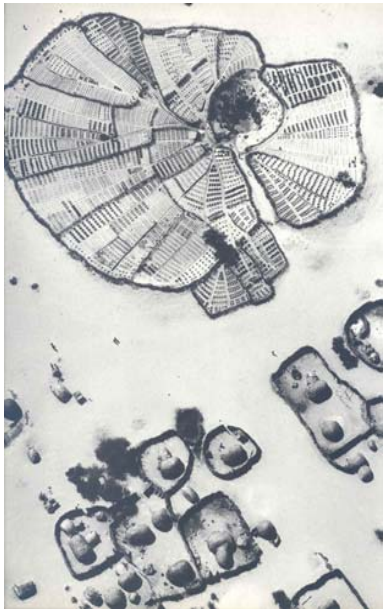
Dorf in Mali

Einzelhof, Kanada

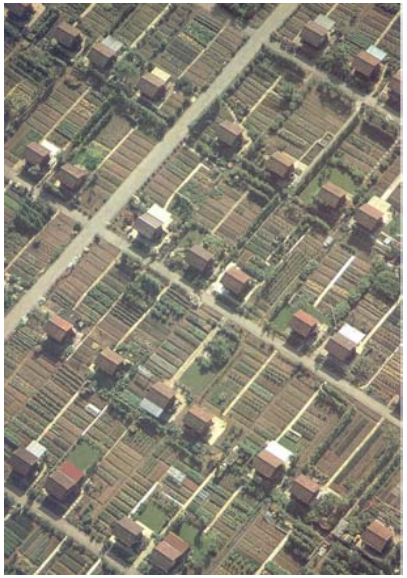
Edmundshof Parndorfer Heide, Ö

Feldermosaik, Schweiz

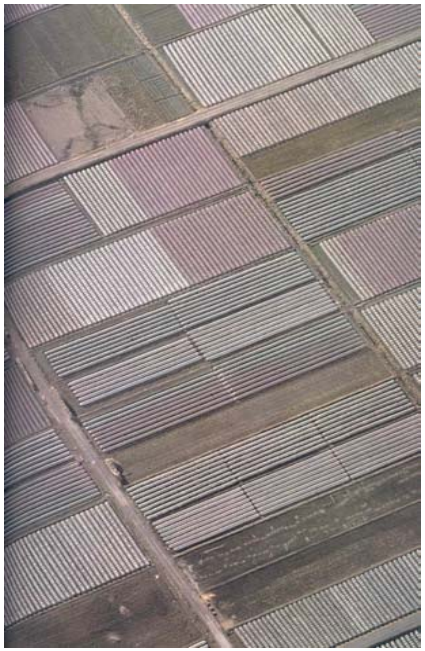
Gartenfächer Zentraliran



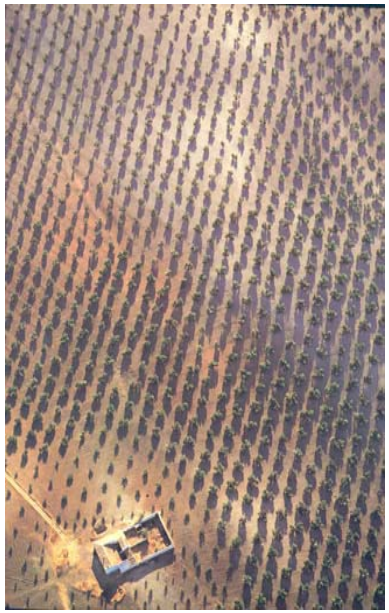
Trichtergarten, Mali



Schrebergärten Zürich



Felder der Palmdorfer Heide, Ö



Ölbaumpflanzungen Andalusien

Teepflanzungen Japan

Zitruspflanzunegen Zypern

Stern von Enserune Frankreich

Windschirme Iran

Reisbau Japan

Kaiserstuhl Baden-Würtemberg

Kirschbäume Schweiz